

Kompakt

Gute Nachricht für „Römer“ Tennisspieler

Kernen-Rommelshausen (strie). Der Tennisclub Rommelshausen braucht einen neuen Technik- und Geräteschuppen. Nach fast 50 Jahren ist der alte Holzschuppen auf der Anlage der „Römer“ baufällig und muss abgerissen werden. Für einen Neubau, in dem laut Tennisclub die gesamte Technik für Flutlicht- und Beregnungsanlage sowie Geräte, Werkzeuge und Trainingsutensilien verstaut werden sollen, rechnen die Ehrenamtlichen mit Kosten von rund 25 000 Euro. Die gute Nachricht: 20 Prozent, also 5000 Euro, übernimmt die Gemeinde Kernen. Diese Summe könne gemäß der Vereinsförderung zugeschossen werden, so lautete der Vorschlag aus dem Rathaus an den Gemeinderat. Dessen Mitglieder gaben dann auch geschlossen grünes Licht.

Dringende Kanal-Sanierungen in Kernen

Kernen-Stetten (last). Die jährliche Sanierung des kommunalen Kanalnetzes kostet rund 155 200 Euro. In der jüngsten Sitzung des Gemeinderats vergab dieser die Arbeiten an die Firma Pfaffinger Rohrnetz und Sanierungstechnik GmbH. Der Beschluss fiel einstimmig für den günstigen Anbieter. Zehn Firmen hatten zuvor ein Angebot abgegeben. Die Firma Pfaffinger wird einen Kanalabschnitt von rund 450 Meter Länge sanieren. Schwerpunkte sind die Karl-Mauch-Straße, Albert-Moser-Straße, Bühlackerstraße sowie die Mercedesstraße, deren Kanäle dringend saniert werden müssen.

Smart gestreift und geflohen

Kernen-Rommelshausen. Ein unbekannter Autofahrer hat am Freitagabend zwischen 18 und 21.30 Uhr in der Waiblinger Straße einen Smart gestreift, der am Fahrbahnrand stand. Laut Polizei flüchtete der Unfallverursacher und hinterließ einen Sachschaden in Höhe von circa 500 Euro. Wer Hinweise zu dem Unfallgeschehen geben kann, sollte sich mit der Polizei in Fellbach in Verbindung setzen unter ☎ 07 11/ 5 77 20.

Klinik-Clowns erzählen von ihrer Arbeit

Kernen-Rommelshausen. Klinik-Clowns besuchen am Mittwoch, 13. November, die Landfrauen Rommelshausen im evangelischen Gemeindehaus in Rommelshausen. Die Clowns berichten von 19 Uhr an über ihr Ehrenamt in Kliniken und Pflegeheimen. Auch zeigen sie einen Film über ihre Arbeit. Wer mit dem Seniorenmobil zur Veranstaltung gefahren werden möchte, kann sich anmelden unter ☎ 0 71 51/20 52 29 28.

Kinderbedarfsbörse in Grunbach

Remshalden-Grunbach. Der katholische Kindergarten St. Michael veranstaltet am Samstag, 16. November, von 10 bis 12 Uhr eine Kinderbedarfsbörse mit Kuchenverkauf im Gemeindesaal der katholischen Kirche, Goethestraße 1, Remshalden-Grunbach. Der Erlös aus der Tischmiete und dem Kuchenverkauf kommt dem Kindergarten zugute.

In Kürze

Kernen-Stetten. Das Irish-Folk-Konzert der Band „Cara“ am Freitag, 15. November, um 19.30 Uhr in der Glockenkelter Stetten ist **ausverkauft**. Darauf weist die Gemeinde Kernen hin.

Kernen-Stetten. Das Kommunale Kino Kernen und der Freundeskreis Yenfaabimaa zeigen an diesem Dienstag den Film „Die Krankheit der Dämonen“ – der Titel wurde von unserer Zeitung zuvor falsch angekündigt. Los geht's um 19.30 Uhr in der Glockenkelter in Stetten.

Wir gratulieren

Waiblingen-Hegnach: Renate Dotzek zum 80. Geburtstag.
Kernen-Stetten: Erich Knapp zum 70. Geburtstag.
Korb: Karin Wachter zum 75. Geburtstag.
Weinstadt-Beutelsbach: Ingrid Olofsson zum 75. Geburtstag, Maria Wirth zum 70. Geburtstag.
Weinstadt-Schnait: Jürgen Lung zum 70. Geburtstag, Inge Rühle zum 80. Geburtstag.
Remshalden-Hebsack: Karl Siegle zum 85. Geburtstag.
Remshalden-Grunbach: Helmut Gschwind zum 80. Geburtstag.

Gemeinsam schmeckt's am besten

Seit zehn Jahren gibt's im Hebsacker Johannes-Brenz-Haus regelmäßig Hausmannskost für kleines Geld

VON UNSERER MITARBEITERIN
 CAROLINE BERGER

Remshalden. Linsen mit Spätzle und Saiten - das geht immer. Auch wenn es dem einen oder anderen danach „im Ranze rumfährt“. Aber Canneloni -, „des mache mer nie wieder!“, ist sich das Kochteam vom Verein für Diakonie und Seelsorge in Remshalden einig. Seit mittlerweile zehn Jahren bereitet es an jedem ersten Mittwoch im Monat, für alle, die nicht alleine essen wollen, eine Mahlzeit im Gemeindehaus in Hebsack zu - und hat dabei viele interessante Erfahrungen gesammelt.

So stellt man sich eine Küche, in der gerade Essen für 55 Personen zubereitet wird, nicht vor: Die Arbeitsflächen glänzen, keine dreckigen Geschirrberge weit und breit, die fünf ehrenamtlichen Köche stehen entspannt um die Kochinsel herum und plaudern. Aber der Duft im Raum, die vier großen Töpfe auf dem Herd und der Teller daneben, mit fünf Probierlöffeln darauf, lassen keinen Zweifel zu: Hier wird gekocht. „Wir haben uns heute extra ein einfaches Gericht ausgesucht“, verrät Silke Layer, „so haben wir mehr Zeit, unseren Jubiläumcocktail zuzubereiten und mit den Gästen zu schwätzen.“ Und die kämen gerne schon eine halbe Stunde, bevor die Essensausgabe um 12 Uhr startet, weiß die Vorsitzende des Kirchengemeinderats Hebsack/Rohrbronn.

An diesem Mittwoch gibt es Linsen mit Spätzle. Bei anderen Gerichten, bei denen man viel schnippeln muss, sei das Kochteam oft bis kurz vor knapp beschäftigt. Was es wann zu essen gibt, entscheiden die vier Köchinnen und der Koch gemeinsam. Gewöhnlich treffen sie sich und machen dann den Plan für ein ganzes Jahr - elf Gerichte gilt es auszuwählen, nur im August wird keine Mahlzeit angeboten. „Bei der Planung bringen die Kolleginnen stapelweise Rezepte mit“, amüsiert sich Michael Sandfort. Danach passiere es öfter mal, dass man nicht mehr wisse, in welchem Buch das ausgewählte Rezept stand. „Dann machen wir eben etwas anderes“, berichtet Sandfort gelassen und lobt die pflegeleichten Gäste in Remshalden. Sogar bei ausgefallenen Gerichten, zum Beispiel asiatischen, würden sich meistens um die 50 Personen anmelden. In der Vesperkirche in Stuttgart, wo Sandfort für die Hauswirtschaft zuständig ist, werde bei der Essensvergabe auch öfters gemekelt, zum Beispiel wenn jemand anderes eine angeblich bessere Portion bekommen hat. Im Johannes-Brenz-Haus gebe es so etwas fast nie. „Nur einmal, als es gefüllte Paprika gab, hat einer Frau die Farbe ihrer Paprika nicht gefallen“, erinnert sich Layer, aber das sei eine Ausnahme gewesen. „Sonst gehen hier alle mit einem Lächeln raus und sagen ‚Es war lecker!‘“

„Mmh, das duftet aber“, hört man dann auch eine Stunde später eine Gruppe Frauen an ihrem Stammtisch schwärmen, denen Köchin Gerlinde Lederer die ersten Teller



Silvia Küssner (v.l.), Silke Layer, Gabi Karg, Gerlinde Lederer und Michael Sandfort sind ein eingespieltes Kochteam.

Fotos: Habermann

bringt. Jeden Monat seien sie da, betonen die Seniorinnen, und „da muss man schon arg krank sein, um nicht zu kommen“. Für sie sei der monatliche Termin eine gute Gelegenheit, mal nicht für sich alleine kochen und spülen zu müssen. „Manchmal bestelle ich sogar zwei Essen“, berichtet Gabriele Soyez, die seit sechs Jahren regelmäßig kommt, „dann hab' ich schon was für den nächsten Tag.“ Neben dem guten Essen sei natürlich die Geselligkeit das Beste an der gemeinsamen Mahlzeit, finden die Damen. Von ihnen aus könnte sie auch gerne öfters angeboten werden.

Ehrenamtliche stecken sechs Stunden Arbeit in das Angebot

Das sei aber vorerst nicht geplant, sagt Silke Layer, die mit ihrem Team an den Mahlzeit-Tagen immer von 9 Uhr bis ungefähr 14.30 Uhr im Einsatz ist. Am Vortag, wenn feststeht, wie viele Portionen benötigt werden, gehe sie mit Gabi Karg immer bereits im Großmarkt einkaufen. „Insgesamt ist es ziemlich viel Aufwand. Vielleicht, wenn sich ein weiteres ehrenamtliches Kochteam finden lassen würde ...“ Layer und Karg waren einst dabei, als der Krankenpflegeförderverein in den Verein für Diakonie und Seelsorge übergang und die Idee für die Aktion aufkam. „Wir wollten damals etwas anbieten, was auch für Leute ist, die nicht so viel Geld haben.“ Anfangs hätten sie mit Michael Sandfort zu dritt gekocht. Später seien dann Gerlinde Lederer und Silvia Küssner dazugestoßen. Zu fünf seien die meisten Gerichte gut zu bewältigen. Nur als es mal Canneloni gab, seien sie mit dem Füllen der Nudelteigrollchen kaum fertig

geworden. Mittlerweile kann das Kochteam gut einschätzen, was geht und was nicht. Dass es auch offen für Wünsche ist, finden Sonja Haller und Jasmin Wanek besonders toll. Die Mutter und ihre Tochter sind heute mit Enkelin da. Den Enkel haben sie diesmal in der Kita gelassen. „Der ist schleckig“, berichtet seine Mutter. Daher komme er nur manchmal mit, zum Beispiel war er dabei, als es auf seinen Wunsch hin mal Kartoffelbrei gab. Insgesamt nehmen nur wenig jüngere Menschen an der gemeinsamen Mahlzeit teil. „Ohne meine Mutter wäre ich nie hier hergekommen“, sagt Jasmin Wanek, „ich wusste gar nicht, dass es das gibt.“ Im Gegensatz dazu hatte die 79-jährige Marianne Büchele schon öfters von dem

Angebot im Gemeindeblatt gelesen. Nun steht bei ihr ein Umzug von Grunbach nach Geradstetten an, da habe es sich angeboten, es endlich mal auszuprobieren. „Gemeinsam statt einsam“, das Motto habe sie angesprochen. „Und außerdem ess' ich Linsen mit Spätzle so gern!“, so die Witwe. Um halb eins ist der erste Schwung vorbei und die Köchinnen und der Koch können sich wieder ein wenig entspannen. Silvia Küssner nimmt eine Liste zur Hand und hakt ab, wer bereits verköstigt wurde. „Das wird reichen“, sind sich die fünf nach einem prüfenden Blick in den Topf einig. Und wenn noch etwas übrig bleibt, ist es auch nicht schlimm. Denn Tupperdosen und dankbare Abnehmer fänden sich erfahrungsgemäß immer.



Die Ehrenamtlichen bringen die Teller an die Tische. Diese Vorgehensweise habe sich bewährt - „sonst gibt es Chaos“.

Anmeldung

- Die Mahlzeit wird immer am ersten **Mittwoch** im Monat angeboten - außer im August.
- Erwachsene zahlen pro Portion **3 Euro**, Kinder 1,50 Euro.
- Welches **Gericht** es gibt, steht im Gemeindeblatt oder auf www.hebsack-rohrbronn.de/projekte-partner/mahlzeit/
- Ein **Glas Sprudel** und eine Tasse Kaffee sind im Preis enthalten.
- **Anmeldung** bis drei Tage vorher bei Gabi Karg, 0 71 81/7 22 08, oder Silke Layer, 0 71 81/4 69 62.

Große Skepsis beim Ausbau des Internets

Warum es nicht unumstritten ist, dass Kernener Unternehmen bald Highspeed-Anschlüsse „für lau“ bekommen sollen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 SEBASTIAN STRIEBICH

Kernen. Unterversorgte Gebiete, „weiße Flecken“ auf der Landkarte, so werden zwei Gewerbegebiete in Stetten und Rommelshausen bezeichnet. Sie sollen nun nach langer Vorlaufzeit mit schnellem Internet versorgt werden. Doch in Kernen herrscht große Skepsis – und die Verwaltung wird scharf kritisiert.

Schluss mit lahmen Leitungen: Die Gewerbegebiete (Frauenländerstraße und Lange Äcker/Lange Furchäcker) in Kernen sollen mit Glasfaseranschlüssen versorgt werden – für insgesamt fast 560 000 Euro. Die Gemeinde selbst gibt rund 112 000 Euro. Der Rest wird aus Fördertöpfen von Bund und Land finanziert. Bis Ende 2020 sollen 60 bis 70 Kernener Firmen, die sich bislang mit unter 30 Mbit pro Sekunde im Internet bewegen, ans Highspeed-Netz angeschlossen sein. Und zwar für die Unternehmen kostenlos, „für lau“, wie Sandra Maier von der Rechtsanwaltskanzlei W2K, die mit der Ausschreibung beauftragt war, es in der jüngsten Gemeinderatssitzung ausdrückte. Das klingt doch sehr gut, dürfte man meinen, doch der Beschluss, den Ausbau des Netzes an die Netcom BW zu vergeben, hat im Gemeinderat für Diskussionen, Kritik, gar für „Bauchweh“ gesorgt. Nur die Hälfte der Räte stimmte für den Vorschlag der Verwaltung. Der ging dennoch durch, weil nur fünf Räte gegen die Vergabe votierten und sich die CDU am Ende enthielt. Doch welche Sorgen plagten die Kernener? Zum einen sind sie skeptisch, dass das

schnelle Internet, an dem seit Jahren herumgeplamt wird, bis Ende kommenden Jahres tatsächlich zur Verfügung steht. Das Versprechen der Netcom BW, bis zum 20. Dezember 2020 fertig zu sein, war ausschlaggebend dafür, dass die EnBW-Tochter überhaupt den Zuschlag bekommen hat. Zwar hatte die Telekom den Kernenern ein sehr viel günstigeres Angebot unterbreitet als die Netcom BW, den Ausbau allerdings erst bis 2024 in Aussicht gestellt. Doch was, wenn die Netcom BW am Ende deutlich länger braucht? „Es wird unglaublich viel versprochen und sehr wenig eingehalten“, sagte CDU-Mann Volker Bork, der am liebsten direkt eine Vertragsstrafe für diesen Fall festgesetzt hätte. Bauamtchef und Bürgermeister-Verehrer Peter Mauch verspricht, die Mittel prüfen zu lassen, die die Gemeinde hat, sollte es tatsächlich zum Verzug kommen.

Zuvor hatte Mauch den Räten dringend zur Zustimmung geraten: „Wenn sie keine Vergabe beschließen, wird das Verfahren eingestellt. Wenn wir dann neu ausschreiben, könnte die Netcom uns verklagen, das ist problematisch“, sagte er – wollte diese mahnenden Worte im Nachhinein aber nicht als „Drohung“ (Andreas Colosi, Parteifreies Bündnis) verstanden haben.

„Bloß die halbe Wahrheit“

Das Zeit-Versprechen und seine schwer einschätzbare Verbindlichkeit ist nicht das einzige Problem, dass die Kommunalpolitiker mit dem Ausbau haben. Sie fürchten auch, dass die Vergabe an einen Konkurrenten negative Auswirkungen auf die geplante Zusammenarbeit mit der Telekom beim flächendeckenden Breitbandausbau für Privathaushalte haben könnte. Wobei die Leitungen, die die Netcom verlegen

wird, laut Ausschreibung auch für Mitbewerber nutzbar sein müssen.

Scharfe Kritik übt Michael Burger von der Offenen Grünen Liste am Vorgehen der Gemeinde. Das Rathaus unter dem Vorsitz von Ex-Bürgermeister Stefan Altenberger habe dafür gesorgt, dass die Räte gezielt nicht über Alternativen zur Vergabe an einen Großkonzern informiert wurden (*wir berichteten*). Burger hätte sich zumindest gerne angehört, welche Vor- und Nachteile das „Betreibermodell“ gehabt hätte, bei dem die Gemeinde das Glasfasernetz in Eigenregie ausgebaut hätte. „Wir haben bloß die halbe Wahrheit gehört“, kritisierte Burger im Rat. Nach dem beschlossenen Modell werde „Kapital finanziert von der öffentlichen Hand“. Auch wenn das Betreibermodell heute nicht mehr so stark gefördert

werde – 2017, als die Räte eine Grundsatzentscheidung fällten, sei das noch ganz anders gewesen. Woraufhin Peter Mauch darum bat, die Vorgeschichte ruhen zu lassen, den unterversorgten Gebieten zuliebe.

Schließlich ging die Sache gut aus für die Verwaltung (und vermutlich auch für die betroffenen Firmen), hauptsächlich dank der Stimmen von SPD und Unabhängigen Freien Wählern (UFW). Wäre es nach dem PFB gegangen – Colosi und Ebbe Kögel stimmten gegen die Vergabe –, wäre das Thema vertagt worden. Wobei Ebbe Kögel ganz grundsätzliche Gründe dafür angab, „ganz großes Bauchweh“ zu haben: Die Netcom sei ja eine Tochter der EnBW, „und die zählt nicht zu unseren Freunden. Sie hat uns beim Stromnetz über den Tisch gezogen und behindert uns auch beim Gasnetz.“



Nicht alle Unternehmen in Kernen sind mit Breitbandanschlüssen versorgt.

Symbolfoto: Schneider